

DU hast das Wort

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **46 (1971)**

Heft 10

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wehrsport

Der Senior bleibt «König»

Erfolgreiches 4. Mehrkampfturnier der Wehrsportgruppe Brugg

Dank hochherziger finanzieller Unterstützung verschiedener Gönner konnte die Wehrsportgruppe des UOV Brugg Ende Juni bereits zum vierten Male ein Mehrkampfturnier im militärischen Fünf- und Dreikampf durchführen, das wie seine Vorgänger zu einer prächtigen Demonstration für die ausserdienstliche sportliche Betätigung wurde.



Wettkampfkommantant Hptm Peter Schäublin überreicht dem schweizerischen «Fünfkampf-König» Richard Truffer den Wanderpreis für seine erneut grossartige Leistung am Brugger Mehrkampfturnier, wo er seine jüngeren Kollegen einmal mehr «auf die Plätze» verwies. (Photo: adr)

Über 80 Wettkämpfer beteiligten sich an den spannenden Punkte- und Zeitwettbewerben, die für die militärischen Fünfkämpfer bereits am Freitagnachmittag auf der mit 20 kräfteaubenden Hindernissen gespickten 500-Meter-NATO-Bahn in Bremgarten begannen, worauf am Samstagmorgen im Krähtal bei Riniken auch die Dreikämpfer «unter Starters Order» gingen, um sich im 300-Meter-Schiessen und beim Handgranatenwerfen Ranglistenpunkte zu holen. Einen Abstecher nach Zurzach machten zwischenhinein die Fünfkampfspezialisten, wo das aufgeheizte Wasser des Regionalschwimmbades mit den Hindernissen des 50-Meter-Schwimmens belegt war. Zum abschliessenden Geländelauf (4 Kilometer für die Fünfkampf-Juniorer, 8 Kilometer für die aktiven Drei- und Fünfkämpfer) wurde am frühen Nachmittag auf dem Bruggerberg gestartet, so dass um 17 Uhr bereits das Rangverlesen stattfinden konnte, das unter anderem einmal mehr zeigte, dass die «Königskrone» bei unseren militärischen Fünfkämpfern noch immer zu Recht in Sitten bei Kpl Richard Truffer «aufbewahrt» wird. Die Organisation des Mehrkampfturniers der Wehrsportgruppe des UOV Brugg klappte wiederum tadellos. Wir gratulieren und freuen uns auf die fünfte Auflage im nächsten Jahr!

Auszug aus den Ranglisten

Militärischer Fünfkampf: Altersklasse II: 1. (und zugleich Gesamtsieger der Fünfkämpfer) Kpl Richard Truffer (Sitten) 4799

Punkte. — Altersklasse I: 1. Kpl Ruedi von Niederhäuser (Zugerberg) 4692 P. 2. Gren Franz Steiner (Waldstatt) 4534 P. 3. Pol Hans Frischknecht (St. Gallen) 4481 P. 4. Fw Walter Werthmüller (Lauffohr) 4451 P.

Junioren-Fünfkampf: 1. René Steiner (Waldstatt) 4120 P. 2. Jörg Hirt (Brugg) 3947 P. 3. Hans Dütschler (Waldstatt) 3309 P.

Militärischer Dreikampf: 1. Füs Johann Eichelberger (Stäfa) 3003 P. 2. Oblt Peter König (Küsnacht) 2827 P. 3. Gfr Ernst Wittwer (Huttwil) 2795 P. A. D.

DU hast das Wort

«Schützengesellschaftliche Selbstbefriedigung»

Antwort an Hptm B. (vgl. Nr. 7/1971)

In der oben erwähnten Ausgabe werfen Sie erneut das Problem des Sonntagschiessens auf. Wie ich Ihnen bereits im «Schweizer Soldat» Nr. 6/1969 mitteilte, ist man an verantwortlicher Stelle bestrebt, nach für beide Parteien tragbaren Lösungen zu suchen. Man bemüht sich, das Schiessen soweit wie möglich auf die Wochentage zu verlegen, schiessfreie Sonntage einzuführen und nicht mehr vor morgens 0800 zu schiessen. Ausnahmen bleiben vorbehalten, u. a. Feldschiessen und Feldmeisterschaft. An der letzteren nehmen viele auswärtige Schützen, besonders aus ländlichen Gegenden, teil. Diese Kameraden können im Sommer während der Woche nicht frei machen. Ich glaube, dass die meisten Leute um 0800 nicht mehr durch den Schiesslärm geweckt werden können.

Sie schlagen Gegenlösungen zum jetzigen Zustand vor. Erlauben Sie mir, dass ich diese etwas kritisch betrachte.

1. Schiessen am Werktag mit Aufgebot (Nr. 7/1969)

Diese Lösung scheint auf den ersten Blick sehr gut möglich. Sie böte aber Schwierigkeiten für die Funktionäre, die an mehreren Arbeitstagen abwesend wären. Vor allem würden Leute aus der Privatwirtschaft keine solchen Ämter annehmen können. Wann müssten die Nichtschiesspflichtigen, die nicht aufgeboden werden dürften, schiessen (vor allem, wenn sie evtl. aus beruflichen Gründen nur am Sonntag frei sind)?

2. Schiessen im WK

Diese Lösung würde dem in Ihrem Artikel angeführten Umweltschutz nur bedingt Rechnung tragen, weil der Lärm nicht eliminiert, sondern vom Sonntag auf den Werktag und vom Schiessstand des Wohnortes in denjenigen des WK-Ortes verlegt würde.

Zudem entstünden vermehrte administrative Umtriebe und Kosten, weil die Dispensierten und diejenigen, die im betreffenden Jahr keinen WK absolvieren, auch überwacht werden müssten. Auf einem anderen

Dienstweg müssten die Nichtschiesspflichtigen zusätzlich erfasst werden. Diese Mehrkosten würden den Kritikern des Militärbudgets vermehrt Stoff liefern.

3. Umweltschutz

Sie schreiben, dass man nicht mehr gewillt sei, das phonreiche Gebaren der Schützengesellschaften einfach hinzunehmen. Dabei führen Sie Quartiere in Ostermündigen und Luzern an, wo die Bewohner unzufrieden sind. Ich stelle Ihnen die Frage, was an anderen Orten gegen anderen Lärm unternommen wird? So zum Beispiel im Laubeggquartier, im Wankdorf, wo der Tag- und Nachtlärm der Auto- und Motorradfahrer, der Abendveranstaltungen (Fussball, Eishockey, Hitfair) den Anwohnern am Werktag den wohlverdienten Schlaf raubt.

Zu erwähnen ist noch, dass die Motoren nicht nur Lärm erzeugen, sondern die Luft noch mit Abgasen verpesten. Was geht in Kloten usw. gegen den Fluglärm? Warum kämpft man zuerst gegen die kleineren Übel anstatt gegen die grösseren?

Was die Rütli anbetrifft, handelt es sich um einen Spezialfall. Spekulanten haben seinerzeit den Grund günstig gekauft wegen der Schiessanlage (die übrigens zuerst weit von den Wohnhäusern entfernt war), und nun wollen diese Herren, dass die Anlage mit öffentlichen Geldern verlegt wird, damit sie die Wohnungsmieten erhöhen können. Oder glauben Sie, dies würde nicht der Fall sein? Selbst wenn die Anlage anderweitig gebaut würde, wäre sie in einigen Jahren wieder von Wohnbauten umringt und müsste weichen. Wie wollen Sie dieses Problem lösen?

Ohne ein Schiessfanatiker zu sein, versuche ich, die Probleme von einer anderen Seite aus zu beleuchten. Ich bin überzeugt, dass mit beidseitigem gutem Willen eine annehmbare Lösung gefunden werden kann. Etwas Bestehendes, das nebst unangenehmen viele positive Seiten hat, nur negativ beurteilen, weil es einem nicht passt, das sollte man als Hauptmann nicht.

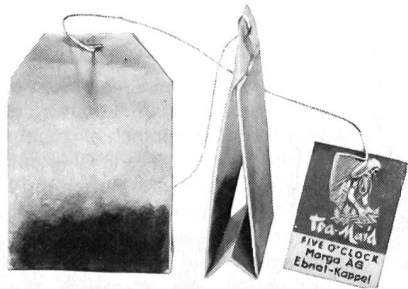
Major Pfluger

Der Verfasser des Beitrags, der die Diskussion ausgelöst hat, nimmt wie folgt Stellung:

In meiner ausführlichen Antwort auf den Artikel von Wm Liniger (August-Heft) habe ich mich bereits zu verschiedenen Fragen geäussert, die von Major Pfluger berührt werden. Ich will mich deshalb nach Möglichkeit mit dem Hinweis auf die letzte Nummer begnügen und mich so knapp als tunlich lediglich zu jenen Belangen äussern, die in der erwähnten Antwort nicht zur Sprache gekommen sind:

Major Pfluger schreibt unter *Ziffer 1* (Schiessen am Werktag mit Aufgebot): Wann müssten die Nichtschiesspflichtigen, die nicht aufgeboden werden dürften, schiessen? Antwort: Wer nicht schiesspflichtig ist, muss logischerweise nicht schiessen, aber er darf, z. B. im Sinne einer rein sportlichen Betätigung bei irgendeinem Schützenverein.

Zu *Ziffer 2* (Obligatorisches Schiessen im WK): Es wäre schon ein wesentlicher Beitrag zum Umweltschutz, wenn wenigstens



Doppelkammer Teebeutel

Die neue Tee-Notportion für den Schweizer Soldaten
automatisch und sauber verpackt

MORGA-TEE AG EBNAT-KAPPEL

Verglichen mit Weltmeister Bier,
ist **Colamint** ein Elixier.

Schwächt Dir ein Ast die Lebensgeister,
zeig' ihm mit **Colamint** den Meister.

Colamint

Das rassige Erfrischungsbombon
mit Kola und Traubenzucker.

Halter & Schilling AG, Beinwil am See



**Vorhangstoffe für Kasernen,
Schulen, Spitäler und Hotels**

Verdunkelungsstoffe

Kunstleder/Duschenvorhänge

Tapeziererartikel

Möbelstoffe/Windfangstoffe

Schoop

8152 Glattbrugg - ZH
Sägereistrasse 21
Tel. 051/83 30 30

Ihr bewährter Lieferant von
Elektro-Installations-Material
Lieferung nur an konzessionierte Firmen

OTTO FISCHER AG

Elektrotechnische Artikel en gros
Zürich 5 Sihlquai 125 Postfach 8023 Zürich ☎ 051/42 33 11



ALBERT SPIESS & CO. SCHIERS

Unsere Spezialitäten

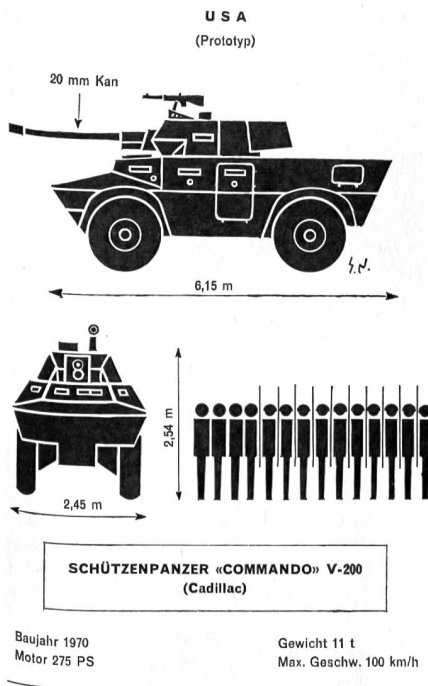
erhalten Sie in Stadt und Land.

Bündner Fleisch, Bündner Rohschinken
Salsiz, Grisoni etc.

Fleischkonserven

Grossmetzgerei und Fleischwarenfabrik

Panzererkennung



an Sonntagen nicht mehr geschossen würde. Früher oder später wird sich die Frage stellen, ob für sportliches Schiessen des Lärms wegen nicht auf Kleinkaliber umzustellen wäre ... dies wäre ein weiterer Beitrag zum Umweltschutz. — Selbstverständlich ist die Absolvierung des obligatorischen Schiessens im WK nur denkbar, wenn man WK-Pflicht und Schiesspflicht koppelt. Wer in einem Jahr nicht WK-pflichtig ist, dürfte dann eben auch nicht schiesspflichtig sein. Ist das so kompliziert? Wer als Nichtpflichtiger trotzdem schiessen will, tut das aus einem an sich durchaus berechtigten sportlichen Vergnügen heraus. Es wäre dann Aufgabe der Schützenvereine, für die Mitglieder entsprechende Anlässe zu organisieren, wie das jeder andere Verein auch tut, ohne dass er seine Leute «auf einem anderen Dienstweg» zusätzlich erfassen muss. Schliesslich ist nicht einzusehen, warum ein so aufzogener Schützenbetrieb das Militärbudget belasten müsste.

Zu *Ziffer 3* (Umweltschutz): Ich verweise auf meine Ausführungen in der August-Nummer.

Zum *letzten Abschnitt* von Major Pflugers Ausführungen: Es ist für einen nicht mehr ganz «grünen» Hauptmann tröstlich, festzustellen, dass es Leute gibt, die ganz genau wissen, was man als Hauptmann zu tun und zu unterlassen hat. Ich danke unterwürfigst für die Verhaltensmassregel, die mich indessen nicht hindern wird, auch weiterhin als Soldat *und* Bürger zu denken, zu sagen und wenn nötig zu schreiben, was ich verantworten zu können glaube. Dieser Standpunkt dürfte eigentlich auch einem Major der schweizerischen Milizarmee nicht ganz fremd sein ...

Blick über die Grenzen

Die vormilitärische Ausbildung in Israel

Von Shraga Har-Gil, Tel Aviv

Die technologische Entwicklung der letzten Jahre stellt an das technische Personal der Armee immer grössere Anforderungen. Trotz der obligatorischen Militärdienstzeit von drei Jahren konnte die technologische Ausbildung in Israel vielfach nicht abgeschlossen werden oder aber nahm sie die ganzen drei Jahre in Anspruch, so dass dieses Personal der Armee erst während des Reservedienstes nützlich sein konnte. Das erforderliche technische Wissen wird bei den komplizierten Mechanismen der modernen Waffen, die oft elektronisch gesteuert sind, immer umfangreicher. Hinzu kommt, dass oft unter den schwierigsten Kampfbedingungen Reparaturen durchgeführt werden müssen, um z. B. festgefahrene Panzer wieder in Betrieb zu nehmen und ausgefallene Kanonen wieder schiessen zu lassen.

In Israel gibt es heute zwei «Kadetten-Internate», welche Oberschulen angegliedert sind. In diesen werden den Zöglingen ausser der Oberschulbildung auch Grundbegriffe der militärischen Führung vermittelt. Sie müssen sich bei Eintritt in das Internat für drei zusätzliche Jahre Militärdienst verpflichten. Nach einer halbjährigen Dienstperiode nach Abschluss der Gymnasialausbildung werden sie in einen Offizierskurs geschickt. In diese beiden Kadetten-Internate werden nur Schüler mit besonderen Führungseigenschaften und hohem Intelligenzquotienten aufgenommen. Der Nachwuchsmangel zeigt sich heute bei allen technischen Waffengattungen. Aus diesem Grund wurden besondere Fachschulen für die Bodenmannschaften und andere technische Einheiten errichtet. Nach dem Sechstagekrieg plante man den Ausbau der israelischen Luft- und Panzerwaffe, um sie den neuen Anforderungen anzupassen. Der Mangel an Bodenpersonal wurde immer spürbarer, so dass den technischen Schulen die Aufgabe zufiel, Nachwuchs zu schaffen.

Die Schüler sind 14- bis 17jährige Jungen, die meist in den Oberschulen Israels wegen schlechter Zensuren oder schlechter sozialer Verhältnisse keinen Einlass fanden oder ihr Studium dort abbrechen mussten. Das Militär lockte diese Burschen mit dem Versprechen, ihnen eine technologische Fachausbildung zu geben, welche ihnen beim Militär Aufstiegsmöglichkeiten verschafft und ihnen auch eine Zukunft im Zivilleben bietet.

Die Militärschulen sind nicht an die üblichen Unterrichtsmethoden gebunden und haben daher bei der Einführung moderner Erziehungsmethoden auch keine Schwierigkeiten zu überwinden. Viele Burschen, die sich in einer gewöhnlichen Oberschule nicht einfügen konnten, weil sie in irgendeiner Weise aus dem Rahmen fielen, erwiesen sich in diesen militärischen Vorbereitungsschulen als brillante Schüler.

In diesen Schulen herrscht militärische Disziplin. Die erforderliche Vorschulbildung variiert bei den verschiedenen Kursen. Für

Termine

Oktober

- 9./10. St. Gallen (UOV)
Schnappschiessen Gewehr
und Pistole auf Olympiascheiben
Männedorf (UOG Zürichsee r. U.)
Nachtpatrouillenlauf
- 16./17. Chur (Bündner OG)
X. Bündner Zwei-Tage-Marsch
Chur—St. Luzisteig—Chur

November

- 20./21. Kriens (SVMLT)
13. Zentralschweizer Distanzmarsch

1972

Januar

16. Läuelfingen (UOV Baselland)
21. Nordwestschweizerische
Militär-Skiwettkämpfe
23. Samedan (UOV)
2. Militär-Ski-Einzellauf mit
Schiessen
- 29./30. Brienz (UOV)
Militärskitage Axalp

März

- 11./12. Zweisimmen/Lenk
10. Schweizerischer Winter-
Gebirgs-Skilauf
des UOV Obersimmental
- 20.—22. Jerusalem (Israel)
Drei-Tage-Marsch

April

- 15./16. Schaffhausen (KOG und UOV)
7. Schaffhauser Nacht-Patr-Lauf

Mai

- 6./7. Lausanne
Delegiertenversammlung SUOV

Juni

- 9./10. Biel (UOV)
14. 100-km-Lauf

Burschen, die Elektronik erlernen wollen, sind drei Oberschulklassen erforderlich, doch bei einem Auto- oder Dieselmekanikerkurs begnügt man sich auch schon mit neun Schuljahren.

Die begehrteste Schule ist das Institut zur Ausbildung des Bodenpersonals der Luftwaffe. Dieser Kurs ist in drei verschiedene Sparten eingeteilt: Flugzeugmechaniker, Elektroniker und Elektriker. Die Dauer dieser Kurse beträgt ein Jahr. Die Burschen absolvieren danach eine kurze Rekrutenausbildung und werden den Bodenmannschaften zugeteilt. Sie erhalten nach Absolvieren des Kurses den Rang eines Obergefreiten und können danach weiter avancieren. Allerdings müssen sich die Zöglinge verpflichten, nach Absolvierung ihres Militärdienstes ein weiteres Jahr aktiv zu dienen. Obwohl viele von ihnen aus schwierigsten sozialen Verhältnissen stammen, finden sie dank der Erziehung, die sie dort erhalten, ihren Weg zurück in die Gesellschaft. Einige von ihnen lassen sich später, wenn sie die Voraussetzungen dafür mitbringen, zu Kampfpiloten ausbilden, andere hingegen bleiben bei den Bodenmannschaften. In dieser Schule werden die Burschen auch erzogen. Ihre Lehrer sind junge Offiziere, die erst vor ein